

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Deß de Groot, Gesandten nacher Franckreich / entdeckte  
Gesandschafft / Worinnen die Geheimnus seiner Secreten  
Handlung mit seinen Mitpflichtlingen angewiesen wird**

**[S.l.], 1672**

Die entdeckte Gesandtschaft des Grossen (Grooten) Gesandten nacher  
Franckreich

[urn:nbn:de:bsz:31-112760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112760)



## Die entdeckte Besandschafft

des

Grossen (Grooten) Besandten  
nacher Franckreich.

Holländer.

**G**uten Tag/ mein Herr Frankos! wie stehen Euers Königs Sachen/ und dessen Verrichtungen in dem Land?  
Frankos.

Sehr wohl/ mein Herr Holländer / aber die eurige stehen aufs aller schlechteste; Euer grosser Ruhm und Ehr ist in die Asche gefallen; Ihr/die Ihr vor diesem allen Fürsten und Potentaten Maß und Ziel zu geben gewust/ siehet nun selbst verwirret da/ und wüßt nicht einmal/ woran es euch gebricht oder mangelt; Die spitzfändige Holländer seynd nun wohl in blinde Westphälinger verwandelt worden; Ihr werdet von allen Orten und Enden betrogen/ und könnt doch nicht sehen/ von wannen solches herkommt; Ihr die Ihr überall den Haus-Vatter spielen woltet / seynd nun zu einem Kind worden; Aber habe Ich es Euch nicht schon vorhero gesagt / daß mein König den Krieg mit dieser hochmüthigen Nation nicht anfangen werde/ wo er nicht zuvor vollkommene Versicherung erlanget/ daß Er Ihme gelücken und wol ausschlagen werde? Gedencket sicherlich/ daß dieser Ruhmwürdige Monarch noch vielmehr Anschläge für sich hat/ und nachdem dieser gegen Eure Nation der Erste seyn

) ( ij

musste/

musste/ weiln ihr euch überall mit eingetrungen und viel zuschaff-  
fen gemacht habt/ so hat Er Euch/ nicht andere/ als unter voll-  
kommener Bergewisserung der Überwindung anzutasten be-  
gehret/ und sich dahero zuvorderst gänglich wegen Engelland  
versichern wollen / zumahln an selbigen insonderheit Ihme  
viel gelegen war; in Betrachtung/ daß Ihme wolwissend ge-  
wesen/ daß Er für sich selbstn nicht mächtig/ oder fähig ge-  
nug zur See gegen die Holländer zubestehen / und Ihme selbs-  
ten vorstellte / daß Er/ so lang die Holländer den Meister in  
der See spielten/ selbige zu Land nicht füglich pressen und äng-  
stigen kundte; Es ist wol war/ daß Engelland auf seine Seite  
zu bringen/ Ihme viel Gelds und grosse Versprechunge geko-  
stet hat/ aber mein liebes Feder-Männlein / was das Gilt an-  
belanget / daß müßt Ihr doch allzumal selbst aufbringen/ und  
wird solches meistentheils aus den überwundenen und einge-  
nommenen Provinzien und Städten geholt; So viel aber die  
Versprechungen betrifft/ kan leichtlich ein jeder/ der etwas in  
Historien sich umbgesehen/ wissen/ wieviel die Könige und Für-  
sten Ihnen an dem End gelegen seyn lassen.

#### Holländer.

Daß Euer König durch Verrätherey sich sonsten mit den  
Regenten unsers Landes wol verstanden/ kan Ich ohne Ver-  
wunderung leicht glauben / und kan sich dessen ein jeder ver-  
gewiesert halten / daß das Werck/ und sonderlich den geschwin-  
den Fortgang dieses Kriegs nur einmal betrachten will; Aber  
es bringt denen Waffen eines von Euch so genannten grossen  
Monarchen wenig Ruhms/ daß Er nur durch Verrätherey  
und goldene Kugeln überwinden musste; Aber mit weime mag  
Er wol diß Werck so abgestochen und angetrieffelt haben? Ich  
wünschte daß die Schelmen einmal an Tag kommen möchten.

#### Fransoß.

Mein lieber Holländer! macht Ihr noch vergebliche Wort  
von nichts Ruhmwürdiges/ sagt mir/ gilt das bekannte Sprich-  
wort

wort bey Euch nicht mehr / Haben ist Haben / Erlangen ist  
Kunst ; Mein artlicher Kerl / das ist die rechte Pratic des  
Krieges / Länder / Städte / und Bestungen / ohne mercklich  
Blut vergiessen zugewinnen / daß Welt das solches kostet / muß  
doch ein jede Stadt insonderheit wieder herschaffen / allerma-  
ßen wir täglich aus der auferlegten Schazung der eingenomme-  
nen Plätze vernehmen ; Aber daß Ihr noch ferner gehet und  
wünschet recht zu wissen / mit weine der König diß nachdenckli-  
che Werck angetriffelt habe / so wundert mich zum höchsten / daß  
Ihr Holländer so teufflich blind und thum send / daß Ihr diß  
nicht klärlich sehen können / da doch ein Westphälischer  
Schinckenfresser / Euch das Werck Monat lang zuvor prophe-  
ceyhet gehabt ! Aber Ich halte es Euch wieder zu gut / wann Ich  
mich selbst besinne / daß Ihr allzumal grosse Kauffleut send /  
die stetig mit Nasen und Augen auf euere Bücher sehet / und da-  
von so schneblind werdet / daß Ihr das Böse von dem Guten  
nicht unterscheiden könnt / das wuste auch unser König sehr  
wol ; darumb hat Er auch euch nicht so wol durch der Waffen  
Macht / als die Liste der Kauffmanschaft überwunden ; Jedoch  
eurem Begehren ein Genügen zu thun / und zu sagen / von we-  
me euch solches vernehmlich herkommt / so müßt Ihr wissen /  
daß es euch von niemand herkommt / als von dem Grossen  
(Grooten) Gesandten und seinem Anhang / der so lang in  
Franckreich gewesen ist.

### Holländer.

Ja wol / solte es von diejem - - - Dol. Fuß - - - her-  
kommen ? Mir Recht mag man sagen / hättet euch vor den  
Gezeichneten. Aber mein Herr verzeihet mir / daß Ich Euch  
diß frage / Ich wünschte wol daß Ihr mir die Freundschaft  
thät / und mir diese Sache etwas genauers offer. bahrte / damit  
im Fall es sich bey einem Discurs, schickte / Ich mit Grund hie-  
von reden könnte.

X lii

Fran-

## Frangoß.

Wolan/ das will Ich gerne thun/ damit einmal Eure Augen gedöffnet werden mögen/ und dieweil Ich in meinem Dienst gute Gelegenheit gehabt habe / auf alles Neugierig Achtung zu haben. Dieser Peter de Groot, ist ein Sohn des berühmten Hugo de Groot, welcher ein sehr gelehrter Mann zu seiner Zeit gewesen ist/ jedoch und nichts desto weniger seinen Verstand nicht so zu zwingen gewußt/ daß Er nicht noch vor seinem Todt in Ungelegenheit gerathen : Als Er aber durch einen behänden Fund entflüchtet/ hat Er sich meistens in Frankreich aufgehalten/ und daselbst der Zeit seine Schutz-Schrift vor die Regierung des Hollandes geschrieben. Dieser Peter de Groot nun / ist erstlich Pensionarius oder Versprecher der grossen und weitberühmten Stadt Amsterdam gewesen/ von solcher Bedingung Er aber umb sein üble Verhandlung abgesetzt worden ; Solche Verhandlung bestunde darinn. Es ware ein Officium so wegen der Militz dependirt, ledig worden / zu welchem der Herr Ulooswyck, Burgermeister zu Amsterdam/ einen seiner Söhne gerne befördern wolte / wozu er auch die meiste Stimmen bereits bekommen hatte ; Als die Tagsfahrt herbey nahete / wurde die Sache an den Pensionaris de Groot übergeben und recommendirt, dieselbe solcher Gestalt einzurichten/daß mein Herr Ulooswyck seyn Ziel erreichen möchte ; welches wol von Ihme versprochen/ aber recht dessen Wiederpiel werckstellig gemacht wurde / indeme ein anderer der sich ebenfalls drum anmeldete/ sich angab/ welcher einen mehrern Nachdruck durch güldene Reden bey diesem Grossen Herzen wußte zu wegen zu bringen. Dieser/ als Er von dem Befehl/ so dem Pensionaris gegeben/ daß Er nemlich diß Officium vor den Herren Ulooswyck suchen und alle Befördernus zu dessen Erlangung anwenden sollte / verständiget wurde/ war efflichermassen sehr ängstig/ aber so bald Ihme einer seiner Bekandten von des de Groot Geldsucht Bericht ertheilet / dacht Er/ daß Er nun wüste

wüßte/ was Er zu thun hätte/ wie es auch sich in der That er-  
wiesen. Er gieng zu Ihme / und nach einig hin und wieder  
gepflogenen Unterredungen wurden Sie über der Sach eins;  
Mein Herr Pensionarius sollte/ das Werck so einrichten / daß  
das Officium Ihme gedenete / hingegen sollte Er 1000 Duca-  
ten zum Danck dafür haben. Da er nachgehendes in die Ver-  
samlung kam/ schlug Er nicht einmal den Herrn Ulooswyck,  
wol/ aber hingegen seinen Frennd dazu vor / der es auch das  
von truge; und so musten unsere Herren Burgermeister das  
Nachsehen haben. Weßwegen Er auch eine kurze Zeit darauf  
abgeschaffet wurde.

### Holländer.

Ho/ Ho/ Ich weiß daß / solcher Sachen sich mehr zugetra-  
gen / und daß Er vielfältig für Aemter Geld genommen hat.  
Über sagt mir ferners / wie Er wiederum zur Regierung ge-  
langet / und wie Er sich in seinen Gesandtschaften verhalten  
hat.

### Fransösch.

Daß Er wiederumb zum Regiment gekommen / mag Er allein  
den de Witt danken. Dann da dieser sahe daß Ihme viel bey den Ver-  
sammlungen / wegen de Groot abgieng/ hat Er nicht nachgelassen/  
alle Mühe so lang anzuwenden/ bis Er Ihme (gegen vieler ehrlichen  
Regenten willen) wieder in die Versammlung eindrunge / und Ihme  
zum höchsten denen von Rotterdam recommendirte. Indeme Ihme  
wolwissend/ daß Er alldorten unter seines gleichen wäre / als wo die  
Regierung in einem Theil Socianer und Arminianer bestunde/ deren  
Häupter ebenfalls Er eines war. Von der Zeit an / hat man Ihn  
unterweilen zu Gesandtschaften gebraucht/ erstlich nach Schweden/  
woselbst Er suß zu der Zeit ankam/ als der grosse Fransösische Interes-  
seur Pompone noch da war / der sich von dar an dessen / als  
unsern Gesandten / sich zu bedienen wußte. Indeme Er ge-  
gen ihme auf allerley Art sich freundlich bezeugte / und so viel möglich  
Uebkoste. Nun dann die Sachen in Schweden so wol verrichtet waren/  
wie sich nachgehends herfürgethan/ kam unser Grosse (Groot) Fürst  
mit

wie breiten Worten und großem Vorgeben nacher Haus / und wurde dasselbsten von seinem Günstlingen über die Massen gewillkommet und bedancket / unangesehen / ihrer viel aus seinen Verrichtungen wenig Behagen schöpfften. Inzwischen lieffen sich die Sachen mit Franckreich je länger je mehr sorglicher und gefährlicher an / und disputirte man dieweg über das Beneñen und Sendē eines Gesandten welches endlich auf unsern Groot aussiel ungeacht das die Amsterdammer genungsam darwieder protestirten; Aber es gefiele dem grossen Christoffel mit seinem Anhang der je mehr und mehr vortrunge / seine Anschläge gegen das Amsterdammische Interest ins Werck zustellen. Die Gesandtschafft wurde dann mit Craest fortgesetzt / jedoch kriegte mein Herr de Groot in Braband das gestelte Podagra / mit deme er sich aus freyem Willen so lang verweilte / bis seine Rotterdammische Correspondenten ihren Brandwein eingebracht. Da er zu Paris war / stunde es sehr lang an / bis mein Herr de Groot Audienz bekam / weiln nun darauff alle Sachen allier beruheten / thate man nichts anders / als Antreiben / das doch dem Werck mit Franckreich ein Ende gemachet würde / zumahl man von allen Seiten her wegen der Franckösischen Anschläge gewarnet wurde. Dessen uneracht / schrieb endlich mein Herr / der Gesandte von Paris aus / das er dasselbsten alles in guten Zustande gefunden / und hoffe / die Sachen unsers Staats all dorten zu dessen Vergnügen ausfündig zu machen.

### Holländer.

Ja das ist war? Er wolte uns mit eyteler Hoffnung der guten Verrichtung von daraus abspeisen / und wir wurden im Gegentheil von allen Enden benachrichtiget / das die Franckösische Anschläge niemand als uns treffen würden; jedoch wurde solches allezeit in den Wind geschlagen / und nicht geachtet; Man wuste was man an Franckreich hatte / und was für Zeitungen man wöchentlich von dar aus kriegte.

### Franckösi.

Das ist war. Doch unterließ mein Herr de Groot in zwischen nicht / mit Colbert und Lionne stetige Unterhandlung zu pflegen / aber wenn was publicques von dem Staat kam / da war mein Herr allezeit unpässlich; Habetich nicht selbst gehört und gesehen / das / als es mit der Gesandtschafft zu Ende gieng / und mein Herr de Groot der Staaten  
Schrei

Schreiben überlieffern solte / er solches wol 10. Tag vorhero des Colberts Secretario behändigte / der dasselbe tract's seinem Herrn / und dieser dem König vorwiese / worauff nicht weniges trauriges Werck es folgte. Was dazumal verhandelt und beschlossen worden / soll wie ich hoffe / die Zeit noch einmal an das Taglicht bringen: Nachgehendes als die Zeit seiner Abreis herben kam/wurden noch ein Hauffen geheimer Conferentien vorgenommen / es waren alle angesehen / Engelland den zu Löwenstein geschlagenen Feind/einen Dis einzulegen; Man künde bey ihme sehen leicht die grosse Tractamenten womit d' Buckingham beehzt wurde/durch das Vorgebe ein Färblein anzustreichen/das es nur geschehen diese Nation im Schlass zuwiegen; Jezuweiln wurde die Hoffnung/als ob Franckreich gegen uns nichts böses im Sinn hätte/hier an allen Enden in uns gespeiset; Aber als die Sache anderst aussiel/wie es nach der Hand all sich zu klar entdeckte / wuste man diese Sache noch gegen der Gemeine zu entschuldigen und zusagen/das wir durch die Triple Alianz, und weil wir all unser Vertrauen auff Engelland gesetzt hatten gänzlich hintergangen worden. Nun musste man auff andere Mittel bedachte seyn. Der Feind näherte inzwischen mit Macht an/de Groot schrieb aus Franckreich/das er gewisse Nachricht empfangen/das der König seine Waffengegen Mastricht wenden solte/weshwegen der Ort mit allen überflüssig versehen wurde. Unterdessen so kam Pompone (der an des verstorbenen Cionne Stell Staats-Secretarius worden war) nacher Haus / und da er seinen Alten Freund noch zu Paris antrass / conferirte er alsobalden mit ihme. Dazumaln meime ich / das eben klärlich angewiesen worden / welche Plätze des Staats wol oder schlecht versehen seyn / und wo der König den größten Vorthail über uns erlangen möchte. Der König gab solches in der Rede die er vor seinem Abschied ablegte genugsam zuverstehen / sagende/das ihme die Sicherheit des Glückes seiner Waffnen offenbahret worden bereits vollkommlich wäre/und das er ohne Sieg nimmermehr wieder zuruck kommen würde. Nachdeme die Zeit herben kame das die Sachen zu einer offenbahren Ruptur ausbrechen würden / so musste unser gesandter fortreissen/ eufferlich hatte es das Ansehen/ als ob man mit ihme übel zufrieden/wiewol die heimliche Zusammenkunft noch immerdar ihrn Fortgang hatten; Gestalten er bey seinem Abzug noch in eine geheime Conferenz mit Pompone tratte; Seine bagagien welche in

in Holländisches Schiff eingeladen / wurde erstlich durch Franzosen / und darnach wieder durch Englische abgenommen; Doch mein Herz de Groot machte nicht viel Besens davon / als der wol wuste / wie er bey Hof stunde / welches aus dero Erledigung sehr bald sich herfür thate.

Der König der unterdessen mit seiner Armee auffbrach / thate nichts weniger dann daß er Mastricht angrieffe; Sondern wendet sich nach denen Plätzen zu / die entweder nicht wol versehen / oder mit kleinmütig verzagten und unbekandten Officirn besetzt waren. Er nahm dann alles weg und kam endlich an den Rhein / woselbst er noch mit leichter Mühe zurück hätte gehalten werden können / welches auch die bons Amis hier sehr wol wustien / weßwegen sie Ordre ertheilten daß der Ort durch seinen Schwager Mombas besetzt würde / der aber / (wie kundbar) denselben als ein Schelm verließ. Da der König ferner fort rückte / gelangte er bey Utrecht an / worauff er folgte / daß unser Land in größte Confusion und Alteration gerathen / als jemals eine / wie ich glaube / sich ereignet hatte. Aber den de Groot habe ich niemal in sorgsammer Furcht befangen gesehen; Wann er mit Familiaren Freunden reden / sagte er allezeit / man könne noch wol Frieden erlangen; Da er einesmal mit einem seiner Mitspflichtlinge frey redete / sagte er / nun muß ich herfür brechen / nun ist die rechte Zeit für uns geböhren / dermal eines unsrer Sachen einen festen Grund zusehen; Jedoch gefiele Gott dazumal noch nicht / uns den Verderben zu überlassen. Als ungefehr eine von seinen Töchtern mit einem gewissen Herrn über daß stehen der Güter / Unterredung pflege / und gefragt wurde / ob ihr Herr Vatter von seinen Sachen noch nichts hätte backen lassen / antwortete sie einfältig / und ohne Nachdencken darauff: Es wird keine Noth mit uns haben / ob schon daß ganze Land über gieng / der Vatter hat bereits versicherung daß uns der Franzos nichts leides thun soll. Solche Sachen wie mich bedüncket / seyn nicht ohne grossen Argwohn / insonderheit wann man noch darbey bedencket / die Versicherung / die er lang zu vorn von sich gab / daß er noch Frieden mit dem König im Feld machen würde: Es war auch alles darzu wol angestellt / und solte sicherlich zu ihren Vergnügen ausgefallen seyn / wann nur der König sich nicht allzu viel mit Engelland verbunden hätte / und dieser Accord / aus Furcht / daß sodann Engelland mit

mit uns wieder ausspannen dörffte/nicht gebrochen werden mochte. Ich  
versichere euch / daß sonsten der König in Frankreich dergleichen uners  
trägliche Begehren an uns nicht würde gethan haben. Doch der groß  
se Gott kam darzwilchen / und vernichtigte vermittelst der Gemeinden  
und des Prinzen von Uranien/die Anschläge allzumal.

### Holländer.

So höre ich wol/sie seyn im Ende noch alle betrogen. Aber er  
hat darinnen meines ermessens sehr vorsichtiglich gehandelt / daß er  
durchgegangen ist / es sollte Ihme sonsten nicht besser als seinen Wits  
brüdern ergangen seyn. Aber nun hat er zwey Brieff zu Bezeigung  
seiner Unschuld geschrieben/womit/ wie mich bedüncket/ er nicht viel er  
halten wird: Das Sprichwort sagt / wer entlaufft/ gibt sich schuldig/  
und dis wird in gegenwärtigen Fall sehr wahr geglaubt.

### Frankosß.

Als es Ihme so sollte ergangen seyn / wie denen de Witten in dem  
Haag / so sollte ich Ihme warlich beklagt haben. Die Mörderische That  
soll von den Teuffeln in der Hell geschändet werden. Nem / ich muß  
diß bekennen/ich bin mein lebenslang mit Holländern umgegangen/aber  
ich habe nie gewußt /daß unter ihnen so ein schändlich mörderischer Geist  
verborgen steckt der gegen einem Mann/der sein Urteil allbereit empfan  
gen / neben einen der niemals angeklagt gewesen auff eine mehr als bar  
barische Art/so wütete. Nennet ihr die Englische / Königs-Mörder/  
alle Welt wird euch für Bruder-Mörder ausruffen / diesen Schand  
flecken werdet ihr mit allen euren Seckwasser nicht abwaschen! Ver  
flucht seyn die jenigen/die die erste Ursache deß gewesen / die Haagische  
Inwohner haben ein Trauer-Spiel angericht / darüber die Kinder bis  
in daß dritte Glied solten Leid tragen; Was für ein Nachklang wird  
dieses an andern weitem Orten verursachen? Pfuy / wer sollte sich jes  
maln Holländern vertrauen? Den Mohren (wegen ihrer wilden  
Art) hat man eine Zeit hero mit viel vertrauen dörffen / Aber nun wird  
es in andern Landen genug seyn / daß man nur sagt/er ist ein Holländer  
(absonderlich einer aus dem Haag)daß ist so viel gesagt/ ein doppelt En  
ranischer Mörder; Und ich besorge/woserne seine Hoheit der Prinz  
von Uranien hierinn nichts Vorsehung thut/ daß es uns hier in Amster  
dam nicht besser gehen dörffte. Ich verwundere mich höchlich/daß niche  
dam

481. mit Schärffe die Obrigkeit darwieder verführet / damit die unvers  
ich Ambte Kühnheit etlicher massen gezedmet werde.

De Groot wer hätte doch je gemeint/  
Dass ihr euch mit Witts Thun vereint;  
Jedoch eur Handel weist es aus/  
Das ihr gut Wittisch ghalten Haus.

E N D E.

